

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 58.

Montag, den 21. Mai 1900.

17. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu einer Spaziersfahrt  
am Himmelfahrtsfest, den 24. Mai 1900  
nach Herrenalb und retour  
werden noch einige Teilnehmer gesucht.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Mädchen-Gesuch:**  
Ein Mädchen im Alter von 16—18  
Jahren wird zu 2 Kindern gesucht.  
Von Wem? sagt die Redaktion.

**Teinacher Wasser,  
Gerolsteiner-Sprudel,  
Sodawasser, Limonade,  
Himbeer, Citron,  
Orange, Vanille etc.**  
empfehlen billigst und wird auf Wunsch i. d.  
Haus geliefert.  
Chr. Batt, Rothhaugasse.


Unterzeichnet empfiehlt  
**Gastlühkörper**  
(echt Auer u. a. Fabrikate)  
sowie sämtliche  
**Gasbeleuchtungsartikel**  
zu billigsten Preisen.  
Wilhelm Fuchslocher.

**Empfehlung**  
von  
**Wasserschläuchen**  
für Haus u. Garten  
**Pressionen u. dergl.**  
in jeder Größe u. Ausführung und Preis-  
lage. Nur beste Qualitäten. Aufträge nimmt  
entgegen. Wilh. Bott, Schlosserm.

**I<sup>a</sup> Qualität Halbflanelle,**  
sowie fertige Hemden  
empfehlen billigst G. Nieringer.

**Serbische Zwetschgen**  
per Pfd. 28 Pfg.  
empfehlen G. Lindenberg.

\*\*\*\*\*  
W i l d b a d .  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene  
Anzeige, daß ich in meinem Hause  
**Straubenberg Nr. 24 B**  
ein  
**Spezerei- u. Cigarren-Geschäft**  
eröffnet habe, unter Zusage reeller und prompter Bedienung bitte um  
geneigten Zuspruch  
Achtungsvoll  
**Wilh. Fuchslocher.**  
\*\*\*\*\*

  
Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,  
Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,  
Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-  
und Dung-Gabeln etc.  
in besten Qualitäten empfiehlt.  
**Fr. Treiber.**

\*\*\*\*\*  
W i l d b a d .  
**Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung**  
den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.  
Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.  
Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel.  
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.  
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.  
Achtungsvoll  
**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

**Rechnungsformulare** in jeder Größe werden billigst angefertigt, auch sind  
solche ohne Firmadruck stets vorrätig in der  
Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

## Aufforderung.

Diesjenigen welche eine rechtmäßige Forderung an die  $\dagger$  Eva Ehnis hier zu machen haben, werden aufgefordert, solche innerhalb 3 Tagen bei Unterzeichnetem anzumelden.

Der Nachlassverwalter:  
Gdrt. Gutbub.

## Den Grasertrag

meines Ackers neben dem Kirchhof habe zu verpachten.

Georg Rath.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

## Delikatessen

jeder Art

täglich frische Braten,  
Sulzen u. feine Wurstwaren;  
ebenso jeden Tag frisch geschlachtetes  
Geflügel u. frische Fische.

H. Blumenthal.

## Plakate:

„Zimmer zu vermieten“

und

„Hier wohnen Kurgäste“

sind vorrätig in der Buchdruckerei von  
Bernh. Hofmann.

## Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen

Christ. Biau.

## England und Transvaal.

London, 17. Mai. General Buller telegraphiert aus Danhauser: meine vorgeschobenen Posten dürften in New-Castle eingetroffen sein. Die 5. Division steht in Staffeln auf dem Wege von Glonds Vaagte bis Glencoe. Alle Berichte stimmen darin überein, daß 7000 Buren am 14. und 15. Mai in großer Eile nordwärts gezogen sind. Lord Roberts telegraphiert aus Kroonstad: General Hunter ist in Transvaal eingedrungen und steht jetzt 10 Meilen vor Christiania. Reihuen ist 12 Meilen auf dem Hoogstader Weg vorgerückt, ohne des Feindes ansichtig zu werden.

— Das Reutersche Bureau meldet aus Masern vom 16. d. M.: Die Dromauri Truppen besetzten in der Nacht Vohybrand (das ihnen bekanntlich die Buren wieder entrissen hatten.) Daselbe Bureau meldet aus Tlabanhu: General Kundle besetzte Mequatlingsnek.

— Die Meldungen über die Desorganisation der Freistaatsburen werden von verschiedenen Seiten bestätigt. — Ein späteres Telegramm Roberts meldet: General Hunter besetzte gestern Christiania ohne Widerstand. Die Truppen des Generals Kundle besaßen sich gestern abend dicht bei Glocolan.

London, 17. Mai. In der Depesche in welcher Lord Roberts meldet, daß General Hunter Christiania besetzte, wird noch be-

richtet, daß der Feind, welcher bei Christiania stand, sich nach Clerksdorp (südwestlicher Zipfel von Transvaal) zurückgezogen habe. — Roberts telegraphiert ferner, eine Anzahl Buren im Distrikte von Ficksburg haben den englischen Residenten des Basutulandes gefragt, unter welchen Bedingungen sie sich ergeben könnten.

London, 18. Mai. (Neuermeldung aus dem Burenlager bei Volkskrust vom 17. d.) In Volkskrust herrscht wieder die gewöhnliche Ruhe. Alle Kommandos nehmen die ihnen zugewiesenen Stellungen an der Grenze ein. Die Engländer sind noch nicht in Sicht.

Kroonstad, 18. Mai. (Neuermeldung.) Die Buren sprengten die Brücke über den Rhonoster-Fluß. Hier verlautet, daß sich in Pratoria eine Friedenspartei bilde. Die Bewohner von Kroonstad und die Bürger der Umgebung seien einstimmig der Ansicht, daß der Feind geringen oder keinen Widerstand leisten werde.

London, 19. Mai. Aus Pretoria wird vom 18. d. M. gemeldet: Amlich wird bekannt gegeben: die Belagerung Maselings wurde von den Buren aufgegeben, nachdem die Lager vom Feind heftig beschossen wurden. Die vom Süden kommenden englischen Truppen besetzten die Lager der Buren.

London, 19. Mai. Die Depesche Lord Roberts von der Entsetzung Maselings wurde im Mansionhouse angeschlagen und den

## Gasthof z. alten Linde.

Dienstag, den 22. Mai, abends halb 8 Uhr

## musikalisch-humoristisches Konzert

ausgeführt von den Herren Wörner u. Dahl, wozu Jedermann höflich eingeladen ist.

W i l d b a d.

## Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Gustav Adolf Böll**  
Schneider

heute früh  $\frac{1}{2}$  7 nach längerem Leiden im Alter von 20 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der trauernde Vater:

**Karl Böll, Bahnwärter.**

Beerdigung: Dienstag nachmittags 4 Uhr.

Vivat Fortuna!



## 4. Wohlfahrts-Lotterie

Hauptgewinn 100,000 M. Ziehung 31. Mai. Lose à 3 M. 30 S.

**Große Straßburger Geld-Lotterie**  
zu Gunsten des Kriegerheims.

Jedes Los gilt für 2 Ziehungen am 10. u. 11. Juli und am 4. u. 5. September 1900. 6000 Geld-Gewinne mit 180,000 M. Haupt-Gewinn 50,000 M. Ganzes Originallos M. 3

**Große Stuttgarter Geld-Lotterie**

zur Erbauung der kath. Elisabethen-Kirche Stuttgart.

Ziehung unbedingt am 13. September 1900. Hauptgewinn 20,000 M. Lose à 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Böll.

Ministern, dem Parlament, der Königin und dem Prinzen von Wales mitgeteilt. Wenige Minuten nach dem Anschlag des Telegramms waren alle Straßen mit einer ungeheuren Menge erfüllt, welche Fahnen schwenkte und „Hurrah“ rief. Es ist unmöglich die allgemeine Freude zu schildern. Das Telegramm ist nicht ganz klar, allein es scheint, daß die entsetzende Streitmacht die Buren vor Maseling angriff und in die Flucht schlug.

London, 10. Mai. General Buller telegraphiert: New-Castle ist besetzt.

## R u d j a n.

Stuttgart, 17. Mai. Deutschlands Buchdrucker rüsten sich allerorts, um das 500-jährige Geburtsfest ihres Altmeisters, des Erfinders der Buchdruckerkunst, zu feiern. Die Hauptfeier findet in Mainz, dem Geburtsort Gutenbergs statt. Auch in Straßburg, als seinem ehemaligen Wirkungsort, findet ein großes Fest statt. Württembergs Buchdrucker feiern in Stuttgart das Fest durch einen Schwabentag. Die Veranstaltung verspricht großartig zu werden, auch die Herren Prinzpale, insbesondere Stuttgarter, unterstützen das Arrangement in jeder — auch finanzieller — Hinsicht. Stuttgart wird am 17. Juni in seinen Mauern etwa 2000 Jünger Gutenbergs beherbergen.

Donauessingen, 16. Mai. Der König

und die Königin von Württemberg werden laut „Don. W.“ am Dienstag den 22. d. M., abends 6 Uhr mittels Sonderzugs hier eintreffen. Am Donnerstag den 24. d. Mis. gegen 3 Uhr nachmittags wird die Abreise ihrer Majestäten erfolgen.

Ulm, 15. Mai. Der Kaufpreis, den das Reich der Stadt Ulm für den an der untern Ulgostraße gelegenen Bauplatz zur neuen katholischen Garnisonkirche zahlt, beträgt 140 000 M. — Die R. würt. Eisenbahnverwaltung hat von dem Festungsgelände für Bahnhofzwecke 672,59 Ar um 617 020 M. gekauft; ein Teil davon ist jedoch an die Stadt abzutreten; außerdem hat der Staat für den Bahnhofübergang zu sorgen.

Pforzheim, 17. Mai. Ein Schmuck, der in früheren Jahren sehr viel hier gemacht wurde, dann aber außer Mode kam, scheint wieder eine Zukunft zu haben. Wir meinen den Korallenschmuck. In Paris erfreut sich derselbe großer Beliebtheit, namentlich viel wird die Koralle bei Hals- und Armschmuck, bei Uhr-Vorgnonketten verwendet, doch findet man sie auch bei Nadeln und Ohrringen und als einzelnen Stein inmitten einer Carmoisierung bei Ringen. Die liebste Farbe ist das blasse Rosa, wie es solche schon zur Zeit der Glanzperiode bei unseren Müttern und Großmüttern waren.

— Nach einer Meldung des „Volksfr.“ soll der Abgeordnete Pfleger, Vizepräsident der 2. bad. Kammer, an einer nicht unbedenklichen Blutvergiftung, herbeigeführt durch einen Wundenstrich, erkrankt sein.

München, 17. Mai. (Vom Hofe.) Das neueste ärztliche Bulletin über König Otto lautet: Im Wesentlichen ist das Bestehen des Königs unverändert. Die körperlichen Kräfte haben sich gehoben, doch vermeldet der König, noch selbständig zu stehen und zu gehen.

Mez, 14. Mai. (Vom Kaiser.) In militärischen Kreisen erzählt man sich, der Kaiser habe bei seiner jüngsten Anwesenheit hier (von Urville aus) zum kommandierenden General Grafen Häßeler, die Ausrufung gehalten, nun nach Vollendung der neuen Forts sei Mez doch wohl uneinnehmbar. Graf Häßeler habe darauf zwei Angriffs-Ideen entwickelt und der Kaiser sofort die praktische Ausführung der einen befohlen. So sei der Angriff auf das Fort Häßeler zu Stande gekommen, den der Kaiser selber siegreich durchführte. Die Folge ist die sofortige Ausarbeitung der Pläne zu zwei neuen Forts, eines auf der West- und eines auf der Südfrent. Bei dem Angriff auf den St. Blaise ist leider ein Unglücksfall vorgekommen. Ein Geschützrohr schlug an einem Bergabhänge um. Einer der Artilleristen blieb tot auf dem Platze, das Geschützrohr hatte ihm den Schädel eingeschlagen.

Berlin, 16. Mai. In Wahn bei Hannover sind 85 Wohnhäuser abgebrannt. Eine Frau kam dabei ums Leben.

— In Warschau ist es bei einem Festzug zur Waiseier zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten u. Militär gekommen. Ueber die Strafen berichtet die „Rein. Westf. Ztg.“: Lebenslängliche Verbannung nach Sibirien und Zwangsarbeit in den Bleibergwerken wurde den Rädelsführern — acht Arbeitern, zwei Studenten und einer Frauensperson — zubilligt. 70 Arbeiter, 33 Studenten, 4 Frauen, einen Arzt und einen Restaurateur verurteilte die

russische Regierung zu 3 Jahren Aufenthalt in Sibirien. Sämtliche Verbannte befinden sich bereits auf dem Wege nach dem Norden. Viele der Männer lassen hilflose Familien zurück. Die übrigen 190 Arbeiter, 85 Studenten und 19 Frauen die verhaftet wurden, sind mit Gefängnisstrafen von 1—4 Jahren bedacht worden. Einer beträchtlichen Anzahl der Frauen und Kinder, die sich während des Aufruhrs auf der von den Sozialdemokraten überfluteten Straße aufgehalten hatten und von Knutenhieben der Kosaken getroffen wurden, sind die ihnen beigebrachten Verwundungen teilweise noch nicht geheilt.

— Gegen die Papiertenerung. In der zu Leipzig dieser Tage stattgehabten Generalversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger wurde angefaßt der enormen Preissteigerung des Papiers infolge der Syndikatsbildung beschlossen, den Bau von Papierfabriken im Wege des Genossenschaftswesens sofort anzubahnen. Es wurde eine Kommission gebildet, welche baldmöglichst einer nach Berlin einzuberufenden Generalversammlung, zu der auch die Verleger größter, dem Verein nicht angehörender Zeitungen eingeladen werden sollen, Bericht erstatten soll, an welchen Orten Deutschlands am zweckmäßigsten Papierfabriken größerer Stills zu errichten sind. Das Zentralbureau in Hannover nimmt Zeichnungen zur Beteiligung an der Genossenschaft entgegen. — In der Versammlung erklärten bereits zahlreiche Verleger mit einem Jahresbedarf von über 40 Millionen Kilo Papier ihren Beitritt zu der Genossenschaft. Die Versammlung stellte ferner die Grundzüge einer Tarifvereinbarung zwischen den Verlegern und den Annoncenbureaus auf.

Nierstein, 16. Mai. Bei der Abfahrt der Torpedoflotte entstand heute ein derartiges Gedränge auf der Landungsbrücke, das viele Personen ganz erheblich verletzt wurden, darunter eine Frau sehr schwer. 30—40 Personen fielen ins Wasser und auf die Torpedos, wurden aber, soweit bis jetzt bekannt ist, gerettet. Es werden noch drei Schulkinder vermisst, die vielleicht ertrunken sind.

— Die „Wormser Ztg.“ meldet: Bei Beirührung der Torpedoflottille in Oppenheim entstand eine Panik dadurch, daß, als die Masse sich zu den Booten drängte, die Landungsbrücke, durch den Andrang überlastet, sich nach einer Seite hin plötzlich senkte und zahlreiche Personen ins Wasser fielen. Von den Torpedobooten wurde sofort Hilfe geleistet und die Verunglückten in die Boote gezogen. Der Marinearzt leistete die erste Hilfe.

— Zwei schreckliche Unglücksfälle haben sich dieser Tage in Nordschleswig ereignet. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist das 16jährige Mädchen Traulsen in Flensburg. Die Unglückliche stieß in der Küche gegen eine Petroleumlampe, deren Inhalt in den geheizten Herd floß und die Kleider des Mädchens in Brand setzte. — In Stenderup stürzte der Schlächtermeister Skaf in seinen Brunnen, an dem er selbst eine kleine Reparatur vornahm. Skaf brach das Genick und war infolge dessen auf der Stelle eine Leiche.

— (Andree.) Aus Wismar, 14. Mai, wird geschrieben: Der Polarfahrer Kapitän Bode in Wismar wird in diesem Sommer

den letzten Versuch machen, um Andree Hilfe zu bringen oder weitere Spuren zu finden, welche Aufklärung über die Schicksale der im Eismeer verschollenen Luftschiffer geben können. Kapitän Bode beabsichtigt, zu diesem Zwecke die Gegenden von Ost-Spitzbergen, König Karls-Land und Franz Josephs-Land zu durchsuchen. Zu gleicher Zeit soll auch nach dem Herzog der Abruzzen, der seit vorigem Jahr sich auf einer Forschungsreise im Eismeer befindet, Ausschau gehalten werden.

— 174 Kilometer die Stunde. Zwischen Liverpool und Manchester soll eine elektrische Schwebbahn erbaut werden, auf der die Züge mit einer Schnelligkeit von 2,9 Km. die Minute verkehren sollen. Die Entfernung zwischen den beiden Städten beträgt 56 Kilometer und diese Strecke sollen die Züge in 19 Minuten zurücklegen. Dem englischen Unterhause liegt jetzt ein Gesetzesentwurf zur Genehmigung dieser Bahnanlage vor, und da die Geldmittel vorhanden sind, die Städte eine schnelle Bahnverbindung wünschen, so wird die Erlaubnis wohl erteilt werden. Die Bahn soll nur Passagiere befördern.

— Die Hungernot in Indien herrscht noch in solch furchtbarem Umfange, daß die Missionare nicht dringend genug um Hilfe bitten können. Wenn England seine Schuldigkeit gegen seine Unterthanen thun wollte, denen es einen großen Teil des englischen Reichthums verdankt, so müßte es die Unsummen, die es jetzt für die Unterjochung eines freien Volkes in Südafrika verwendet den Indiern zustießen lassen. Allein die Eroberung geht vor. Die internationale Wohlthätigkeit hat sich der Nothleidenden angenommen; sogar die Stadt Berlin spendete, auf Kommando, eine halbe Million. England hat nur viel Geld für den Unterdrückungskrieg, nicht für Hunger und Elend in Indien — ein furchtbarer, aber leider nur zu wahrer Vorwurf. Für den Krieg ungezählte Millionen, für die Hungernben nichts! Muß es nicht für jeden ernst denkenden Engländer etwas tief beschämendes, Erniedrigendes haben, wenn er sieht, wie das Ausland die dringendste Gewissenspflicht seines Vaterlandes übernimmt?

— (Erprobte Rezepte.) Wurzel-Suppe. Zubereitungszeit 40 Minuten, 6 Personen. Man nimmt von Maggi's Wurzel-suppe 3 Würfel à 10 Pfa., zerbröckelt dieselben, gießt 1½ Liter kochendes Wasser darüber, läßt langsam 40 Minuten gar kochen und giebt diese erfrischende, gesunde Suppe zu Tisch.

— Rindfleischröllchen mit Kartoffelpuree. 6 Personen. Von einem 2½—3pündigen, ausgedünsteten Ochsenrippenstück schneidet man dünne, handgroße Stücke, klopft sie leicht, salzt und pfeffert sie und bestreut sie auf der Innenseite mit kleinen Speckwürfeln, klein geschchnittener Zwiebel und Petersilie. Nachdem man sie geschickt zusammengerollt und mit Bindfaden umwickelt hat, brät man die Röllchen erst rings in heißer Butter braun, giebt dann einige Köffel Wasser daran, sowie etwas geschchnittenes Wurzelwerk und läßt sie dann darin weich dünsten. Der entfettete Bratfett wird mit etwas Maggi verstärkt; die vom Bindfaden befreiten Fleischröllchen legt man im Kranze um gehäuft angerichtetes Kartoffelpuree.

# Die Abgründe.

Novelle von F. Stöckert.

9) (Nachdruck verboten.)

„So, Valentine sagt das!“ Unwillkürlich mußte er der Worte seines Freundes gedenken von dem Baum des Erkenntnisses, von der Schlange, die sich vielleicht auch finden würde. O, sie war klug wie die Schlangen, diese Valentine, und verband sicher einen Plan damit, wenn sie Erica derartige Lehren gab, was für ein Plan aber mochte das sein, wollte sie die Gatten einander entfremden, und ihn dann vielleicht auf ein Glück hinzuweisen suchen, an welchem er vorübergegangen, oder war es doch nur einzig und allein die Lust an der Intrigue, welche ja manche Frauen über alles lieben, die sie geleitet.

Da galt es denn einmal seine ganze Autorität einzusetzen, solche Pläne oder solch Intriguen zu verhindern.

„Du wirst nicht hingehn, ich wünsche es nicht!“ sagte er jetzt mit aller Strenge, die ihm dem süßen Antlitz gegenüber möglich war.

„Das Stück würde Dich zu sehr aufregen und vieles Dir doch ganz unverständlich bleiben. Sie mich doch nicht so empört an, Kleine, glaube mir, daß ich nur Dein Bestes im Auge habe!“

In dem Moment klopfte es an und Valentine stürzte herein.

„Ich konnte nicht vorbeigehen, es trieb mich herauf Ihnen zu gratulieren!“ rief sie, indem sie ihm in etwas burlesker Weise die Hand schüttelte. „Die Probe Ihres Schauspiels soll ja brillant ausgefallen sein, wie ich soeben von Schweizer gehört, er sprach sich ganz begeistert über seine Rolle aus.“

„Er hat auch hinreichend gespielt,“ versetzte Stausen, dessen ganzes Denken sich sofort wieder seinem Werke zuwandte; Erica und den kleinen Streit mit ihr schen er vollständig vergessen zu haben. Sie hatte sich an ihren Nähtisch gesetzt und eine Stie rei in die Hand genommen. Traurig beugte sie sich darüber und sügte sorgfältig einen Stie neben den andern, während ihr Mann und Valentine sich in ein Gespräch vertieften über die nahe Aufführung seines Schauspiels, über die einzelnen Scenen, den Aufbau, die Charakterzeichnungen. Erica staunte, wie vertraut Valentine schon mit dem Inhalt des Stückes war, Stausen mußte schon sehr oft und eingehend mit ihr darüber gesprochen haben, wahrscheinlich wenn sie, wie ja fast stets an den Abenden, die Valentine bei ihnen zugebracht, Klavier gespielt, ungeteilte Aufmerksamkeit für ihr Spiel hatte sie ja nie beansprucht, und die Unterhaltung der beiden sie auch nie gehört, heute erst kam es ihr empörend und beleidigend vor. Warum zog man sie nie in solche Gespräche auch jetzt nicht, da wandte sich Valentine endlich nach ihr um.

„Großer Gott, sie sticht!“ rief sie, „wie ist das nur möglich, so gleichmütig dazusitzen, die Stickeret in den Händen! Wie kannst Du nur den höchsten Bestrebungen Deines Mannes so kühl gegenüberstehen!“

Die Stickeret flog auf die Erde, die junge Frau sprang auf von ihrem Platz und stand nun mit flammenden Blicken vor den beiden.

„Er läßt mich ja nicht teilnehmen daran!“

rief sie, „ich soll das Stück ja gar nicht sehen! Ich, seine Frau. Kannst Du das begreifen Valentine?“

„Ach ja, ich begreife es schon,“ erwiderte diese mit einem eigenen Lächeln.

Stausen wußte dieses Lächeln wohl zu beuten, und warf ihr einen finstern Blick zu, zärtlich zog er dann seine Frau zu sich heran.

„Wie erregt Du bist, Kind,“ sagte er indem er ihr die heißen Wangen streichelte.

„Ich bin kein Kind mehr!“

„O ja, Du bist es doch in manchen Dingen! Und möchte Dich um Alles nicht anders haben, es ist wie ein Lenzshauch, der auf Euch reinen, kinderhaften Frauen ruht; so schnell wie des Sommers Glut den Lenzeszauber zerstört, so kann ihn bei euch das Leben mit seinen heißen Stürmen verwehen.“

Rings stehn viel Blumen blau und rot  
Das Weibchen ist tot. —

„Wo hörten wir doch das Lied neulich? Text und Melodie sind darin in so fesselnder Weise vereint, daß es förmlich hinreißend kann, wenn es gut gesungen wird. Man fühlt ihn, den heißen Sommertag, empfindet die Sehnsucht nach einem frischen Lenzeshauch, nach Weibchenlust.“

„Gott, wie poetisch!“ rief Valentine spöttisch, „man sollte es kaum glauben, daß es der Verfasser von den „Abgründen“ ist, den man sprechen hört! Während er der Welt die Abgrundstiefen des Erdenlebens in seinen Werken vorführt, freut er sich in aller Stille seines Schicksals, seines unschuldigen Weibchens, das von alledem keine Ahnung hat.“

Eine tiefe Erregtheit und Bitterkeit sprach aus ihren Worten, als ahne sie, daß es der Abstand zwischen ihr und Erica war, der Stausen zu solchen Reden verleitet hatte. Auf ihr ruhte freilich nicht jener Lenzeshauch hatte sie doch immer mitten im vollen Leben mit seinen Stürmen und Glut gestanden, das Weibchen war lange, lange tot. Es war ein finsterner Blick, mit welchem sie Erica streifte, die da noch halb schmolzend, aber doch wie im sichern Glück, das ihr Niemand rauben konnte, sich an ihren Mann lehnte. Wie lächerlich von diesem, zu glauben, seine Frau könne in dieser Welt des Truges so bleiben und würde nie diesen Schmelz, den er so poetisch mit dem Hauch des Lenzes verglich, verlieren. Wenn er es nicht that, dann würde sie, Valentine, ihr die träumenden Augen öffnen. Vor allem mußte sie sein Stück sehen, und wenn es heimlich geschah, grade ihm zum Trost! Dann gab es ja schließlich nur ein Entweder, Oder für sie, entweder stand sie zu ihm oder wandte sich von ihm, und vor dieser zerbissenen Seele war wohl das letztere eher zu erwarten, und dann würde sie wohl nie wieder so vertrauensvoll so sicher in ihrem Glück da neben ihm stehn, denn hatte sie einen Blick gethan in die Klau, die sie trennte.

„Natürlich wirst Du den Befehl Deines Herrn und Gemahls respektieren,“ fuhr sie jetzt höhniß fort. „Was einem jeden gestattet ist, sich ein Urteil zu bilden über seine Dichtung, Du, die Du ihm am nächsten stehst, darfst es nicht, die frühlingsselige Ruhe Deines kindlichen Herzens könnte ja gestört werden! Sagen sie doch selbst, Stausen ist das nicht ein Unding, soll sie denn stumm

babel sitzen, wenn alle Welt davon spricht?“

„Lassen Sie das meine Sorge sein,“ versetzte dieser schroff, „ich werde sie schon einführen in die Welt meiner Dichtungen, wenn es an der Zeit ist!“

„O Benno, die Zeit ist da!“ rief da Erica, „Du darfst mich nicht zurückhalten Dein Stück zu sehn. Sei nicht besorgt daß ich mich aufrege, ich will auch ganz ruhig sein!“

„Ja so ruhig wie neulich, als ich Dich auf dein Bitten nach dem Lessing-Theater führte, weil Du Jhsens Nora durchaus sehen wolltest. Wie hat Dich das Stück aufgeregt, wie hast du über den Charakter der Frau Nora geäußert!“

„Und mir scheint, als wollte man mich ebenso wie die arme Nora behandeln, mich in ein Puppenheim setzen. Wäre Valentine Deine Frau, würdest Du ganz anders verfahren!“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

∴ (Aus junger Ehe.) „Sie haben also auf Ihrer Hochzeitsreise den Harz und Thüringen besucht? Nun, was hat Ihnen unterwegs am besten gefallen?“ Junge Gattin erröthend: „Mein Mann.“

∴ (Sicheres Zeichen.) Klara: „Emma muß über mich geklatscht haben!“ — Toni: „Woraus schließt du denn das?“ — Klara: „Nun, als ich sie heute traf, hat sie mich zweimal geküßt!“

∴ (Patient und Doktor.) „Herr Doktor, ich fühle heute die Kraft in mir, ein Glas Bier zu trinken!“ — „So, so — es wäre mir aber doch lieber, wenn sie die Kraft in sich fühlen würden, kein Glas Bier zu trinken!“

∴ (Zur Anregung.) Frau: „Diesen modernen Roman solltest du lesen, Moz.“ — Mann: „Weshalb denn?“ — Frau: „Du wirst sehen, wie viele Kleider eine moderne Frau haben muß.“

∴ (Entgegenkommend.) Gast (in der Restauration): „Der Rehbraten, welchen ich vor vierzehn Tagen gegessen habe, war ausgezeichnet.“ — Kellner: „Wenn Sie wünschen, können Sie noch von demselben haben!“

∴ (Ballgespräch.) „Fräulein, sind Sie schon einmal gegen den Strom geschwommen?“

∴ (Sehr richtig.) Dame: „Aber trotz all Ihrer Klagen müssen Sie doch zugeben, daß mein Sohn einen offenen Kopf hat!“ — Hauslehrer: „Freier, leider, ja; was bei dem einen Ohr hineingeht, geht bei dem andern wieder hinaus!“

(Galgenhumor.) Freund: „Warum hast du denn auf den Geldschrank geschrieben: „Der Schlüssel hängt über dem Pult?“ — Kaufmann: „Damit mir etwaige Verbrecher das Schloß nicht verderben. . . . Geld ist ja doch nicht im Schrank!“

∴ Ein guter Trost. Herr (zu einer Witwe): „Sie haben aber beim Leichenbegängnisse Ihres Gatten gar nicht geweint!“ — Witwe: „Ja, wissen Sie, mein Mann hat das Wasser nie recht vertragen!“

∴ (Nach dem Valle.) „Ja, wie schaut denn du aus?“ — „Ich war gestern als Engländer auf einem Maskenballe und da haben mich die Buren auf englisch hergerichtet.“